

TIPPS FÜR DAS VERFASSEN VON WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITEN AUF BACHELOR- UND MASTERNIVEAU

Grundsätzlich gilt es zu beachten, dass wissenschaftliche Arbeiten *immer* einer theoretischen Grundlage bedürfen, die als Basis für die Analyse bzw. die Beantwortung einer Fragestellung dient. Während die Seminararbeiten als erster Schritt in Richtung einer Bachelor- oder Masterarbeit betrachtet werden können, eignen sich Bachelor- oder Masterarbeiten auch als Türöffner für die erste Arbeitsstelle. Es lohnt sich deshalb, auch diese Perspektive bei der Themenwahl und beim Verfassen der Arbeiten mit zu berücksichtigen.

Im Folgenden finden Sie ein paar Tipps, die für das Verfassen von Arbeiten auf allen Ebenen gelten. Die im Seminar „Aktuelle Themen der Ökonomie“ von Dr. Beat Spirig vermittelten Grundlagen gelten natürlich auch hier. Im Folgenden versuche ich, auf gewisse Aspekte hinzuweisen, die oft vernachlässigt werden.

1. Wie kommt man an das Material heran?

Die Literaturrecherche sollte sich nicht auf Bücher zum Thema beschränken. Gute Themen zeichnen sich dadurch aus, dass sie in der Literatur noch nicht vollumfänglich bearbeitet wurden. In der Literatur also nicht nach "fertigen Lösungen" suchen. Folgende Quellen sind unter anderem hilfreich:

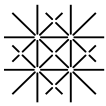
- Journal of Economic Literature (EconLit), Google Scholar, RePEc, JSTOR
- Spezialisierte Zeitschriften in der Bibliothek
- Zeitungsartikel, die in themenspezifischen Dossiers abgelegt sind.

Seien Sie zudem etwas kritisch bei der Wahl der Quellen. Nicht jedes Buch oder jeder Artikel ist gleichwertig. Der Verlag eines Buches und die Zeitschrift, in der ein Artikel veröffentlicht wird, geben einen gewissen Hinweis auf die Qualität. Auch die Autoren sind wichtig. Haben zum Beispiel Autoren eines Textbuches in Teilgebieten des Themas in der Forschung substantielle Beiträge verfasst, dann kann von einer hohen Qualität des Textbuches ausgegangen werden.

2. Formale Anforderungen

Die Arbeit sollte in formaler Hinsicht einen wissenschaftlichen Standard erreichen. Dazu ist insbesondere folgendes zu beachten:

- Umfang: der Seitenumfang einer Arbeit ist eher nebensächlich. Grundsätzlich gilt, dass längere Arbeiten nur dann gerechtfertigt sind, wenn man den Inhalt nicht auf weniger Seiten darstellen kann. Die Grössenordnungen sehen etwa so aus: Bachelorarbeit 30-40 Seiten, Masterarbeit 40-50 Seiten, Seminararbeiten 20 Seiten (exklusive Literaturverzeichnis und Appendix, eineinhalb Zeilenabstand, Schriftgrösse 12). Wir schlagen vor, jeweils Blocksatz zu verwenden.



- Korrekte und einheitliche Zitierweise (beispielsweise nach dem Prinzip der Zitierweise in der *American Economic Review*). Verwenden Sie, wenn möglich, die kurze Zitierweise (z.B. Müller (2014, S. 15) im Text, um nicht zu viele Fussnoten zu haben.
- Fussnoten für Punkte, die zum Verständnis des Textes nicht unbedingt notwendig, aber hilfreich sind. Auch für längere Quellenangaben bzw. Angabe von mehreren Quellen.
- Übernommene Gedanken von Dritten immer als solche kennzeichnen (Quellenangabe, Zitat). Wortwörtliche Zitate (auch übersetzte Zitate) als Zitate kennzeichnen mit „...“.
- Im Appendix nur erwähnen, was im Text auch besprochen wird. Falls eine Tabelle für das Verständnis des Textes wichtig ist, diese in den Text hineinnehmen und nicht als Appendix aufführen.
- Literaturverzeichnis und Tabellenverzeichnis nicht vergessen. Bei vielen Abkürzungen (wovon ich aber abrate) ist auch ein Abkürzungsverzeichnis hilfreich.
- Die Struktur eines Kapitels bzw. eines Abschnittes in einer Arbeit sollte am Anfang immer kurz erklärt werden (vor dem ersten Unterabschnitt).

Bitte auch das unterschriebene Formular „Plagiatserklärung“ beilegen oder direkt auf der letzten Seite in die Arbeit integrieren und im Original unterschreiben. Der Wortlaut ist dabei folgendermassen zu halten (siehe Wegleitung Master of Science (MSc) in Business and Economics): „Ich bezeuge mit meiner Unterschrift, dass meine Angaben über die bei der Abfassung meiner Arbeit benützten Hilfsmittel sowie über die mir zuteil gewordene Hilfe in jeder Hinsicht der Wahrheit entsprechen und vollständig sind. Ich habe das Merkblatt zu Plagiat und Betrug vom 22. Februar 2011 gelesen und bin mir der Konsequenzen eines solchen Handelns bewusst.“

3. Inhaltliche Anforderungen

In Bezug auf den Inhalt wird mehr verlangt als eine Wiedergabe bestehender Gedanken aus der Literatur. Wichtig ist, dass die Autorin oder der Autor eigene Ideen hineinbringt und diese in der Arbeit entwickelt. Auf diese Weise ist es auch nicht so wichtig, dass man die gesamte bestehende Literatur kennt und zusammenfasst. Viel wichtiger ist es, selbständig und eigenständig eine Theorie zu vereinfachen, zu erweitern und auf die konkrete Problemstellung anzuwenden. "Mut zur Lücke" und "möglichst konkrete Analyse" anhand eines Fallbeispiels heisst die Devise. Ein guter Anfang ist immer, die in der (den) Vorlesung(en) behandelten Theorien als Ausgangspunkt in Betracht zu ziehen. Zudem bieten diese in der Regel einen guten Startpunkt für die Analyse der Fragestellung.

Die Arbeit sollte eine klare und gute Struktur haben, welche insbesondere auch zwischen Theorie/Konzept und Anwendung/Empirie unterscheidet. In vielen Fällen kann man eine Arbeit vorteilhaft folgendermassen strukturieren:

1. Einleitung
2. Fakten, Beschreibung des Problems
3. Theoretische Grundlagen
4. Analyse
5. Zusammenfassung

Wichtige Beurteilungskriterien für die Bewertung der Arbeit sind unter anderem auch: (1) Zusammenfassung der relevanten und wichtigsten Literatur, (2) klare Darstellung der Struktur pro Abschnitt, (3) eigene Stellungnahme zu übernommenem Gedankengut, (4) originelle Darstellungen, Gedankenentwicklungen, Folgerungen, (5) eigener Beitrag, eigene Analysen, eigene Schlussfolgerungen, (6) Differenzierung des eigenen Vorgehens oder der eigenen Folgerungen zu denjenigen, welche aus der Literatur bekannt sind.